

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 88

Langenschwalbach, Donnerstag, 16 April 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

16. April.

1786 John Franklin, engl. Seefahrer, geb. Spitzby, † 11. Juni 1847. 1817 Rudolf von Delbrück, Staatsmann, geb. Berlin, † 1. Februar 1903 Berlin. 1907 Eduard Paulus, Schriftsteller und Dichter, † Stuttgart, geb. 16. Okt. 1837 das. 1908 Fritz Werner, Maler, † Berlin, geb. 3. Dez. 1827 das.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Die Landgemeinde-Ordnung vom 4. August 1897 ist jetzt über 7 Jahre in Gültigkeit.

Trotzdem kann ich fast jeden Tag feststellen, daß die Herren Bürgermeister, z. Teil, noch immer nicht wissen, wie ein Vertrag formell richtig für die Gemeinde abzuschließen ist.

Ich nehme daher Anlaß, wiederholt auf die betr. Bestimmungen zur genauesten Beachtung aufmerksam zu machen.

Nach § 59 Abs 5 der Landgemeinde-Ordnung müssen Urkunden, welche die Gemeinde gegen Dritte verbinden unter Anführung des betreffenden Gemeindebeschlusses und der dazu etwa erforderlichen Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde, im Namen der Gemeinde von dem Bürgermeister und einem der Schöffen unterschrieben und mit dem Gemeindefiegel versehen sein.

Anstatt der Anführung des betreffenden Gemeindebeschlusses empfiehlt es sich bei wichtigeren Sachen diesen Beschluß jedem Vertragsexemplare in beglaubigter Abschrift anzuhängen.

Aus den Unterschriften muß ersichtlich sein, welche von dem Bürgermeister und welche von dem Schöffen, sowie welche von dem anderen vertragsschließenden Teile herrührt.

Diese Kenntlichmachung geschieht am einfachsten durch die Worte:

Der Bürgermeister R. R.

Der Schöffe R. R.

Der Unternehmer R. R.

Auch ist darauf zu achten, daß der Vertrag ein Datum erhält.

Ich erwarte, daß ich fernerhin Verträge aus formellen Gründen nicht mehr zu befechten brauche. Ich würde mich sonst genötigt sehen je nach Lage des Falles den betr. Bürgermeister wegen Nichtbeachtung der bez. Bestimmungen zur Verantwortung zu ziehen.

Langenschwalbach, den 23. Januar 1907.

Der Königliche Landrat:
v. Koeller.

Wird erneut veröffentlicht.

Trotz meiner wiederholten Hinweise werden fortgesetzt formelle Mängel an den zum Abschluß gekommenen Verträgen festgestellt.

Ich ersuche dringend um genaueste Beachtung vorstehender Verfügung.

Langenschwalbach, den 10. April 1914.

Der Königliche Landrat: v. Trotha.

An die Herren Bürgermeister

zu Vermbach, Bleidenstadt, Fischbach, Hahn, Hohenstein, Holzhausen u. A., Limbach, Niedernhausen, Oberlibbach, Wallbach, Walsdorf und Wingsbach.

Ich erinnere an baldige Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 20. März cr. — Aarbote Nr. 70 — betreffend Schulvorstandswahlen.

Langenschwalbach, den 15. April 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An die Herren Bürgermeister

zu Vermbach, Bleidenstadt, Fischbach, Hahn, Hohenstein, Holzhausen u. A., Limbach, Niedernhausen, Oberlibbach, Wallbach, Walsdorf und Wingsbach.

Ich erinnere an baldige Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 14. Februar cr., Aarbote Nr. 40 betreffend Wahlen zur Gemeindevertretung.

Langenschwalbach, den 15. April 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Ich erinnere, soweit noch nicht geschehen, an umgehende Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 21. Januar cr. — Kreisblatt Nr. 20 — betr. Einnahmeste pro 1913.

Langenschwalbach, den 14. April 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An die Herren Bürgermeister

zu Adolfsied, Bärstadt, Vermbach, Deuerbach, Born, Bleidenstadt, Breithardt, Breunthal, Dickschied-Geroldstein, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Fischbach, Girsroth, Grebenroth, Hahn, Hambach, Hausen u. A., Hestrich, Heimbach, Hennethal, Hettenhain, Hohenstein, Holzhausen u. A., Kemel, Kettenschwalbach, Königshofen, Kröstel, Langensiefen, Lausensiefen, Lenzhahn, Limbach, Mappershain, Marterroth, Michelbach, Neuhof, Niedernhausen, Nieder-Oberrod, Niederseelbach, Oberauroff, Oberjosbach, Oberlibbach, Oberseelbach, Orlen, Ramschied, Rüdershausen, Schlangenbad, Seizenhahn, Springen, Stedenroth, Strinzmargarethä, Bockenhäuser, Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wambach, Wapelhain, Wingsbach und Wisper.

Ich erinnere an Erledigung meiner Kreisblatt-Verfügung vom 16. März 1914 — Kreisblatt Nr. 68 — betr. Dienstanzweisung für Ortsbrandmeister.

Langenschwalbach, den 14. April 1914.

Der Königliche Landrat: v. Trotha.

Erlaß, betreffend Verpflichtung der Filialen von Weingeschäften zu der in § 19 des Weingefetzes vorgeschriebenen Buchführung, vom 13. Juli 1913 — R. d. J. R. 6586, R. f. S. II. b. 5580 —.

Gelegentlich der am 30. Juni und 1. Juli 1911 in Mainz abgehaltenen Beratungen der im Hauptberuf bestellten Weinkontrollen ist zur Sprache gekommen, ob Zweiggeschäfte zu der in § 19 des Weingefetzes vorgeschriebenen Buchführung verpflichtet seien. Die Frage ist inzwischen durch Urteile des Landgerichts und des Oberlandesgerichts Dresden vom 21. Juli bezw. 11. Sept. 1911 (Sammlung von Entscheidungen der Gerichte auf Grund des Weingefetzes, herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt, Heft I Seite 86 ff.) und des Landgerichts Potsdam vom 23. Nov. 1912 entschieden worden. Diese Erkenntnisse sprechen sich ebenso wie das Urteil des Oberlandesgerichts Darmstadt

vom 11. Mai 1911 (Sammlung Heft I Seite 82) dahin aus, daß jeder einzelnen Verkaufsstelle, von der aus Wein vertrieben wird, also sowohl in dem Hauptgeschäft, wie in den räumlich von ihm getrennten Filialen, Buch geführt werden müsse, da nur dann der Verpflichtung, die Bücher bei der Kontrolle vorzulegen, genügt werden könne. Diese Auffassung wird dem Sinne und Wortlaut des Gesetzes wie auch den Anforderungen des praktischen Lebens entsprechen.

Wir ersuchen ergebenst, die Weinkontrollen und Interessenten gefälligst auf diese Erkenntnisse hinzuweisen.

Berlin, den 13. Juli 1913.

Der Minister für Handel u. Gewerbe. Der Minister des Innern.
J. A.: gez. v. Meyeren. J. A.: gez. Kirchner.
An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

Wird veröffentlicht.

Bangenschwalbach, den 2. April 1914.

Der königliche Landrat: v. Trotha.

Erlaß, betreffend Warnung vor japanischen, mit Arsenik bearbeiteten Spielwaren, vom 25. Juli 1913
— M. d. S. M. 6649, M. f. S. II b 6100 —.

Die als Spielwaren vielfach in den Verkehr gebrachten ausgestopften japanischen Pöchner- und Entenküken sind nach dem Ergebnisse der amtlichen Untersuchung zum Zwecke ihrer Konservierung stark mit Arsenik bearbeitet. Hierdurch sind sie, sofern sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorzurufen.

Wir ersuchen ergebenst, gefälligst in geeigneter Weise eine entsprechende Warnung für den dortigen Bezirk ergehen zu lassen und gegebenenfalls aus §§ 12 bis 15 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 gegen den Vertrieb der Ware vorzugehen. Ob noch eine besondere Untersuchung der dort im Handel befindlichen Ware zu veranlassen ist, stelle ich zur Erwägung anheim.

Berlin, den 25. Juli 1913.

Der Minister für Handel u. Gewerbe. Der Minister des Innern.
J. A.: gez. Lufensky. J. A.: gez. Kirchner.
An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme und Bekanntgabe in interessierten Kreisen mitgeteilt.
Bangenschwalbach, den 8. April 1914.

Der königliche Landrat:
v. Trotha.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, Gesetz-Sammlung Seite 1529, wird hiermit für die Gemeinde Egenroth nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Die Gemeinde-Brunnen, sowie die zugehörigen Wasserbehälter dürfen nicht verunreinigt werden, insbesondere darf in die Brunnentröge nichts geworfen, in ihnen nichts eingeweicht oder gewaschen und aus ihnen nicht mit unreinen Gefäßen geschöpft werden.

§ 2.

Uebertretungen gegen vorstehende Verordnung werden mit 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung vom 14. Dezember 1878 wird aufgehoben.

§ 4.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation im Kreisblatt in Kraft.
Egenroth, den 16. März 1914.

Der Bürgermeister: Märner.

Tagesgeschichte.

* Montevideo, 11. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat an Bord des „Cap Trafalgar“ die Heimreise angetreten.

* Eine Revision des Kriegsschatzes im Juliusturm bei Spandau, die soeben stattfand, hat den Beweis geliefert, daß die 120 Millionen Mark in Gold, die für die ersten Tage nach einer Mobilmachung das nötige Bargeld liefern sollen, unangetastet vorhanden sind. Außerdem sollen bekanntlich nach dem neuen Wehrgesetz durch Ausgabe von je 120 Millionen in

Silbergeld und Reichsschatzscheinen zu 5 und 10 Mark Millionen in geprägtem Gold aus dem Verkehr gezogen für den Kriegsfall bereit gehalten werden. Diese 240 Millionen werden jedoch nicht im Juliusturm, sondern wahrscheinlich eigens dazu eingerichteten Gewölben der Reichsbank gebracht werden.

* Das Selbständigkeitsgesetz für Irland, das nunmehr gesichert ist, gibt Irland ein eigenes Parlament mit einem Senat von 40 und einem Unterhaus von 164 Mitgliedern. Die protestantische Provinz Ulster erhält von den vier irischen Provinzen mit 59 die weitaus größte Zahl Abgeordneter. An der Spitze der Verwaltung Irlands steht als Vertreter des Königs ein Vizekönig mit einem ihm anvertrauten Ministerkabinett, dessen Mitglieder aus der Mehrheit des Parlaments hervorgehen. Die innere Verwaltung regelt Irland dem Inkrafttreten des Homerulegesetzes selbständig; Fragen bleiben dagegen dem übergeordneten Londoner Parlament vorbehalten, so namentlich die über die auswärtige Politik, über Heer und Flotte. Auch die Finanzverwaltung wird einstweilen von England abhängig sein, das Irland finanziell unterstützt und dessen Defizit von rund 30 Millionen Mark übernimmt. Die Zahl der irischen Abgeordneten im Londoner Parlament, die gegenwärtig 103 beträgt, wird auf 42 herabgesetzt. Das Londoner Parlament erhält das Recht, ein Gesetz gegen die vom irischen Parlament gefaßten Beschlüsse einzulegen.

Vermischtes.

* Diez, 6. April. Wie stark auch auf dem Lande Zahnkrankheiten unter den Schulkindern verbreitet sind, zeigt die in 44 Gemeinden des Unterlahnkreises vorgenommene Untersuchung von 3738 Kindern. Von diesen hatten nur ein relativ gutes Gebiß, so daß also $\frac{2}{3}$ aller Schulkinder kranken Zähnen leiden.

— Genossenschaftswesen. Der Verbandsausführer des Revisionsverbandes der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften trat am 7. d. Mts. im Sitzungssaale der Organisation in Wiesbaden zur Jahrgangsgemeinschaft zusammen. Verbandsdirektor Petitjean berichtete, daß die Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens eine fortgeschrittene gute sei. Der Reichsverband (Sitz seit 1. Okt. 1913) wurde am 1. Januar 1914 28 Revisionsverbände mit 15,825 Einzelgenossenschaften und 15,825 Einzelgenossenschaften umfaßt. Das Betriebskapital der 23 territorialen Zentralkassen betrug Ende 1913 die Höhe von 307 Millionen gegen Ende 1912 298 Millionen Mark. Die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaften hätten 1913 in Höhe von 74,8 Millionen Mark abgesetzt, gegen 71,8 Millionen in 1912. Der hessische Verband trat in das Jahr 1914 mit einem Bestande von 15 Genossenschaften ein. Alljährlich finde bei denselben eine vermutete, eingehende Revision statt. Mit vereinigten Kräften sei der Geschäftsstand der Vereine ein gesunder. Der Revisionsverband tue weitgehendst seine Pflicht und dürfe nicht unhaltbare Zustände. Der Verbandsetat wurde pro 1914 auf M. 21,000.— in Einnahmen und Ausgaben festgestellt. Die königliche Staatsregierung gewähre dem Verbande für Revision, Abhaltung von Belehrungskursen u. einen Zuschuß von M. 3,500.—. Der 26. Verbandstag soll im Monat Juli d. Js. zu Limburg a. R. abgehalten werden.

* Wiesbaden, 13. April. Am Ostermontag verunglückte in einer hiesigen Bäckerei der 18-jährige Konditor Maibach beim Benutzen des Fahrstuhls tödlich; die Schädeldede wurde ihm zertrümmert.

* Zum Wehrbeitrag haben zu steuern: Krupp 8 800 000 M., Fürst Henkel von Donnersmarck 4 200 000 M., Kaiser Wilhelm 4 100 000 M., Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 3 400 000 M., Fürst von Thurn und Taxis 1 500 000 M. Zusammen: 22 000 000 Mark.

* Aachen, 8 April. Eine ganz ungewöhnliche Größe hat die noch nicht ganz zwölfjährige Tochter des Meisters Kaltwasser in Sifzig (Kreis Schleiden) in der Person erreicht. Das am 7. Mai 1902 geborene Mädchen konnte im Alter von vier Jahren die Kleidung seiner Mutter tragen. Jetzt ist das „Kind“ annähernd 2 Meter groß und wiegt 150 Pfund. Im vorigen Jahre mußte das Mädchen aus der Schule entlassen werden, weil die für die Schülerin von Aachen „Rothant“ — die gewöhnlichen Schulbänke reichten nicht an nicht aus — zu klein geworden war. Die Eltern des Zwanzigjährigen hat, sind normal. Mehrere Versuche, das Kind für Schaustellungen zu gewinnen, sind von den Eltern abgewiesen worden.

* Hamburg, 10. April. Am 20. Juni wird der dritte Dampfer der „Imperator“-Klasse, der größte Dampfer der Welt, auf der Werft von Blohm u. Voß in Gegenwart des Kaisers vom Stapel laufen. Der Kaiser wird voraussichtlich die Taufe selbst vornehmen. Wie verlautet, werden auch die deutschen Bundesfürsten zu diesen Feierlichkeiten eingeladen.

* Newyork, 9. April. Ganz unerwartet ist in den Vereinigten Staaten, namentlich im Süden des Landes, ein Wettersturz eingetreten. Man glaubt sich in den Winter zurückversetzt. In Texas sind gestern 12 Grad Celsius unter Null festgestellt worden. Eine dicke Schneedecke lagert über dem ganzen Lande und die bereits in Blüte stehende Pflanzenwelt ist erfroren. Das offizielle Wetterbüro meldet, daß für die nächsten Tage noch größere Kälte zu erwarten steht.

— Henry Dunant bei Solferino. Die furchtbare Schlacht von Solferino im Jahre 1859, in der sich über 300 000 Österreicher, Franzosen und Italiener gegenüberstanden, war der erste Anstoß zu Henry Dunants Lebenswerk, der Begründung des Roten Kreuzes. Damals hatte sich der junge Schweizer freiwillig zur Pflege der verwundeten Krieger auf das Schlachtfeld begeben, und die Greuelszenen, die er dort erlebte, ließen in ihm den Plan reifen, seine Stimme zur Bereitstellung von zuverlässigen, schon in Friedenszeiten eingeübten Krankenpflegern und -trägern zu erheben. In seinem weltberühmten gewordenen Werke „Un souvenir de Solferino“ legte er seine Kriegs-Erinnerungen und -Erfahrungen nieder, die noch heute kein Führender ohne tiefste Bewegung lesen kann. Furchtbar sind die Szenen, die er schildert. Noch am Morgen nach der Schlacht sah er die armen Verwundeten sich hilflos im letzten Tobekampfe winden und war Zeuge, wie sie mit einem Fluche auf den Lippen starben. Bei der drei Tage und drei Nächte dauernden Bestattung der Opfer ist manch einer lebendig begraben worden. Die Schwerverwundeten mußten Tage lang auf Straßen und Plätzen, notdürftig durch Bretter und Lächer vor Staub und Hitze geschützt, liegen und schmachten, bevor sie in Spitäler gebracht wurden. Es fehlte überall an Heilenden, helfenden rettenden Händen. Dunant selbst griff entschlossen ein. Aus Frauen des Volkes bildete er die ersten fliegenden Pflegerkolonnen. Sie trugen den Verwundeten Wasser zu und labten sie, auch sonst taten sie, was der Augenblick gebot und eingab. Wie notwendig wären hier aber hundert gewandter u. geübter freiwilliger Krankenwärter u. -wärterinnen gewesen! Unter ihrer Führung hätten auch die zerstreuten Hilfskräfte noch nützen können, die ohne Kenntnisse und ohne Anleitung naturgemäß verlagen. So mußte man Verwundete, von denen der Arzt sagte: „Hier ist nichts mehr zu helfen,“ dahinstirben lassen ohne Trost und Vinderung. Und wie mancher andere mag geendet haben, den rascher und sachgemäßer Beistand noch hätte retten können. 42 000 Tote wurden in der Schlacht von Solferino gezählt, zu denen man noch 40 000 Menschen rechnen kann, welche im Zeitraum zweier Monate hinterher an den Folgen verheerender Krankheiten und ausgedehnter Strapazen dahinstarben. Aber diese Opfer sind nicht umsonst gewesen. Die Schlacht von Solferino ist durch Dunants herzerwogende Schilderungen die Geburtsstätte des großartigsten Samariterwerkes der Kulturwelt, des Roten Kreuzes, geworden, das sich zum Segenshorn für die leidende Menschheit in Krieg und Frieden entwickelt hat.

Letzte Nachrichten.

* Leipzig, 15. April. Der Circusdirektor Stosch-Saciani wurde bei einer seiner Vorstellungen, als er unter ein stürzendes Pferd zu liegen kam, schwer verletzt.

* Wien, 15. April. Unter furchtbaren Qualen ist der Krakauer Universitätsprofessor Droba, an der Rostkrankheit, die er sich durch Ansteckung zuzog, gestern gestorben. Als unlängst ein Bauer, der an einem bösartigen Geschwür litt, ins Krakauer Krankenhaus eingeliefert wurde, berief Professor Droba aus Krakau einen Veterinärarzt, der ein Serum gegen die Rostkrankheit erfunden hatte. Mit diesem Serum wurde der Bauer so erfolgreich behandelt, daß eine Besserung seines Leidens eintrat. Am Dienstag vergangener Woche bemerkte Droba, daß er sich selbst infiziert hatte und sagte zu einem Kollegen voraus, daß seine Krankheit einen tödlichen Verlauf nehmen werde. Wie festgestellt wurde, war auf dem Bauer die Krankheit von seinem Bruder übertragen worden, der als Diener im Krakauer Militärmagazin angestellt war und dort die Ragen mit Pferdefleisch zu füttern hatte, das wahrscheinlich von kranken Tieren stammte.

Ein zerstücktes Leben.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Der Angeredete verbeugte sich höflich: „Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung!“

„Und Sie werden mein Sekundant sein, Freccia! Wollen Sie?“ rief Guido diesem zu.

Der Kapitän zuckte die Achseln. „Entschuldigen Sie mich, mein Lieber! Mein Gewissen erlaubt mir nicht, ein so ungerechte Sache wie die Ihrige zu vertreten. Ich stelle mich auf Seiten des Grafen!“

Ferrari wandte sich nun an Hamal, doch auch dieser, wie alle übrigen verweigerten ihm ihren Beistand. Gedemütigt und in seiner Eitelkeit verletzt, verließ er hastig den Saal, ohne ein Wort des Abschiedes zu sagen. Kaum war er verschwunden, so winkte der Graf seinen Diener zu sich heran. „Folgt diesem Herrn nach, aber laßt Euch nicht sehen!“ gebot er ihm leise und der Diener eilte hinaus.

Ferrari wird sich wahrscheinlich zwei Sekundanten suchen, bemerkte der Marquis, auf seine Uhr sehend. „Wir könnten unterdessen die Präliminarien festsetzen. Ist es Ihnen recht, Herr Graf, wenn ich die sechste Stunde morgen früh für das Duell vorschlage?“

Fabio verbeugte sich zustimmend. „Als der beleidigte Teil steht Ihnen die Wahl der Waffen frei. Welche Art wünschen Sie?“

„Pistolen!“

„Gut! Der geeignetste Ort des Zusammentreffens ist meiner Meinung nach der Platz hinter dem Hügel zur Linken der Villa Romani; er liegt ruhig, abgelegen, — wir brauchen dort keine Störung zu befürchten.“

Nachdem Fabio sich dazu einverstanden erklärt hatte, verabschiedete er seine Gäste. „Es tut mir von Herzen leid, meine Freunde,“ sagte er in verbindlichem Ton, „daß das Fest in so unangenehmer Weise unterbrochen worden ist. Empfangen Sie meinen Dank für die freundschaftlichen Gesinnungen, die Sie mir soeben bewiesen haben. Ich hoffe, es ist nicht das letzte Mal, daß ich das Vergnügen hatte, Sie bei mir zu sehen. Sollte ich fallen, so nehme ich eine angenehme Erinnerung an Sie mit in die andere Welt, — bleibe ich am Leben, so lade ich Sie zu meiner Hochzeitsfeier ein. Bis dahin — leben Sie wohl!“

Er schüttelte allen warm die Hand und begab sich dann auf sein Zimmer, um noch einige schriftliche Verfügungen zu treffen für den Fall, daß das Duell einen unglücklichen Ausgang für ihn nehmen würde.

Die Rückkehr seines Dieners erwartend, trat er dann ans Fenster, nachdenklich in die schweigende Nacht hinausschauend. Der Mond stand noch hoch und klar am Himmel und seine Strahlen ließen das Wasser des Golfes glitzern wie den glänzenden Stahlpanzer eines Kriegers. Dieser Friede lag über der stillen Landschaft, aber Fabio war zu erregt, um es zu empfinden. Alle seine Gedanken weilten bei Ferrari. Wie schrecklich hatte dieser ausgesehen, als Fabio ihm gesagt, er sei Nina gleichgültig! Welche Qualen der Eifersucht und Enttäuschung mochte er in dieser Stunde erdulden. Er litt nun, was Fabio auch gelitten hatte, er sah sich betrogen, wie er selbst einst den Freund betrogen, verraten hatte.

Das Deffnen der Türe schreckte Fabio aus seinen Betrachtungen auf. Er wandte sich um, — sein Diener stand vor ihm.

„Nun, Vincenzo,“ fragte der Graf, „was habt Ihr erkundet?“

„Ich folgte Signor Ferrari, bis er sich in sein Atelier begab.“

„Erzähle kurz, was er vorher getan!“

„Als er das Hotel verließ, ging er nach der Villa Romani, wo er heftig am Tore läutete. Erst nach einiger Zeit kam der alte Giacomo schlaftrunken mit einer Laterne angeht. Signor Ferrari verlangte ungestüm die Gräfin zu sprechen, doch der Alte sagte ihm, sie sei nicht da, sie befände sich seit zwei Tagen im Kloster dell' Annunziata. Bei dieser Nachricht warf sich der Signor wie ein Wahnsinniger auf den armen Giacomo und schlugerte ihn mit solcher Wucht zu Boden, daß der Mann laut aufschrie. „So“, schrie Signor Ferrari, „wenn Ihr Eure Herrin seht, sagt Ihr, ich sei gekommen, sie zu töten! Glück diesem Hause und allem, was es enthält!“

Damit stürzte er davon und schlug den Weg nach dem Hafen ein. Ich folgte ihm, sah ihn in eine gewöhnliche Schänke eintreten und etwas später mit zwei Herren heraustrinken, die sich bereit erklärten, ihm als Sekundanten zu dienen. Während sich dieselben hierher begaben, suchte Signor Ferrari seine Wohnung auf, und so glaubte ich, vorläufig zurückkehren zu können.

„Es ist gut!“ sagte Fabio. „Geh, lege die Pistolen zurecht und wecke mich um 5 Uhr. Ich will zu schlafen versuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gelegenheitskauf.

2 egale **Betten** mit 3 teill. Roßhaar-Matratze und Federzeug, für nur 2 Stk. 35 Mark, zu verkaufen.
Bilth. Rau, Wiesbaden, Welltriftstraße 16.
967

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im
Gasthaus „zum Lindenbrunnen“ hier

1 Divan.

Langenschwalbach, den 15. April 1914.

1066

E. Hahn, Gerichtsvollzieher.

Krieger-Verein „Germania“.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends 9 Uhr, in dem
Gasthaus „zur Krone“ **General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Wahl von Abgeordneten zum Kreiskriegerverbandstag;
3. Ausflug betr.;
4. Schießangelegenheiten;
5. Vereinsangelegenheiten;
6. Wünsche und Anträge.

Die Kameraden sind gebeten, pünktlich und vollzählig zu
erscheinen.

1034

Der Vorstand.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, läßt
der Unterzeichnete folgende Gegenstände öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigern:

ein fast noch neuer leichter einspänner Wagen mit
Kasten und Leitern, ein Fauchefäß, ein noch neuer
Vorderpflug, ein Patenpflug, ein Schaufelpflug,
ein Spitzpflug, eine noch gut erhaltene Egge, eine
noch neue Windmühle, eine Rohlrabimühle, eine
Hackelmaschine, eine Partie Heu und Stroh und
verschiedenes.

Bemerkt wird, daß sämtliche Mobilien im guten Zu-
stand sind.

Breithardt, den 14. April 1914

1062

J. A.: Philipp Peter Schneider.

Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Samenhandlung

Karl Schulz, Remel

Inhaber: **Martin Schulz.**

Telefonruf: Langenschwalbach 59.

Zur Frühjahrssaat bringe meine
Westerwälder Kohlrabi- u. Kappussamen
sowie alle anderen **Gartensamereien**
in empfehlende Erinnerung.

801

Ich sende dieselben auf Verlangen frei ins Haus.

Frisch gebrannte

Ia Ringofensteine

liefert Biegelei Ellville a. Rhein, Pächter: **Jos. Abt.**
Verkauf Schlangenbad und Umgebung durch Herrn
Phil. Schneider, Speditur, Schlangenbad.

997

Bernstein- und Spiritus- Fußbodenlache

in verschiedenen Farben.

Gelbsarben auf Wunsch fertig zum Anstrich.
Linoleum u. Parket-Wachs gelb und weiß,
Terpentinöl, Leinöl, Eisenlack, Möbelloack,
Stahlspäne, Pinsel

970

in nur besten Qualitäten empfiehlt

Georg Besier.

Club Fidelio.

Heute Mittwoch Abend:

Gesangstunde

im „Poppenshäntelchen“. 320

Tapeten

Linoleum-Läufer u. Vorlagen

Wachstuche

Wandschoner und Küchen-
borden, sowie sämtliche
Vorhangsartikel
empfehlen billigst

636

Ph. Reichel,

Telefon 140.



Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Alders-Apothek u.

L. Rosenfranz.

585

Feuer

Alle A.-G. i. Vertreter, hohe
Prov. ev. Figum. Off. Exp. d. B.

Kiefern-Holz

Rundheit und Prügelholz
v. 1 m aufw. lang u. v. 9 cm
aufw. stark per sofort od. später
lieferbar zu kaufen gesucht. Off.
unt. Nr. 1048 a. d. Exp. d. B.

Jakob Heil,

Gastgarten,

offeriert prima

1912er Wein

per Liter zu 80 Pfg.

In kleinen Gebinden etwas
billiger.

866

Ein tücht. Mädchen

gesucht.

1063

Nach. Exp.

Tücht. Fuhrknecht

bei hohem Lohn gesucht.

Bauunternehmer Kaiser,
1064 Langenschwalbach.

1 möbl. Zimmer

zu vermieten.

1004

Adolfstraße 87.

Sämereien

bester Qualität, sowie

Grassamen

empfehlen

1017

Carl Bäßler.



Auf den Markt

gehen ist oft gleichbe-
deutend mit sich erkälten.
Daher pflegen vorzüg-
liche Frauen besonders
bei rauhem Wetter in der
Handtasche neben Porte-
monnaie und Schlüssel
eine Schachtel **Hybert-**
Tabletten mitzunehmen.
Die jede Heiserkeit im
Entstehen bannen. Die
Schachtel kostet in allen
Apotheken nur 1 Mark
und die Wirkung ist un-
übertroffen. Niederlage
in Langenschwalbach:
2487 **W. Hilde.**

Suche Wohn- od. Landhaus
a. Geschäftshaus m. Garten od.
Geschäft. Off. u. „Verkauf 78“
postl. Marburg a. B. 1065

15 tücht. Arbeiter

für Waldarbeiten sofort gesucht.
Zu melden bei

1057

August Lang.

Lehrling

per sofort oder 1. Mai gegen
steigende Vergütung gesucht.

Julius Marxheimer,
Landesprodukte, Del.

981

und Fettwaren.